

Wie das Postmuseum neue Briefmarken schuf Zur Entstehungsgeschichte der Mi 177–179, 181, 186, 188, 190 und 278Y

Bernd Klemm

Es gehört zu den Rätseln der Inflationsphilatelie, warum die Reichsdruckerei im Frühjahr 1922, zu einem Zeitpunkt, als die Fernpostkarte 1,25 Mark und der einfache Fernbrief 2 Mark kosteten, Postwertzeichen zu 5, 15 und 30 Pf. (Mi 177, 179 und 181) auf dem neuen Wasserzeichenpapier Waben hat herstellen lassen. Auf diese Frage geben die Aktenbestände des Reichspostministeriums im Bundesarchiv in Berlin eine klare, wenn auch überraschende Antwort.

Betrachten wir zunächst die Grundzüge des Briefmarkennachdrucks. Als übergeordnete Behörde konnte das Reichspostministerium (RPM) der Reichsdruckerei jederzeit Anweisungen erteilen und nach Portoerhöhungen den Druckstopp bestimmter Werte verfügen. In der Regel beschränkte sich das RPM gegenüber der Reichsdruckerei jedoch auf eine lockere Aufsicht. Die Anordnung des Nachdrucks von Postwertzeichen, die Festlegung der Auflagenhöhe und beim Buchdruck die Wahl der Maschinen, also die Entscheidung, ob die Briefmarken im P- und W-Druck hergestellt werden sollten, lag bei der Reichsdruckerei. Die Entscheidung über den Nachdruck und die Auflagenhöhe wurde in der Wertzeichenverwaltung der Reichsdruckerei getroffen, einer Abteilung, die direkt der Direktion unterstellt war. Aufgabe der Wertzeichenverwaltung war es, das Lager der fertiggestellten Postwertzeichen zu verwalten, die Bestellungen der Oberpostkassen und größeren Postämter entgegenzunehmen und die Auslieferung der Postwertzeichen durchzuführen. Auf Grund ihrer Tätigkeit waren die dort tätigen Beamten über die Nachfrage und den Verbrauch gut informiert. War ein Nachdruck erforderlich, erteilten sie einen Druckauftrag.

Im Sommer 1921 erklärte ein Mitglied des Direktoriums der Reichsdruckerei dem Reichspostministerium die Prozesse des Briefmarkennachdrucks wie folgt:

„Der Ergänzung der Lagerbestände wird der voraussichtliche Bedarf zu Grunde gelegt. Bei der Bemessung wird in der Regel so verfahren, dass ein neuer Druckauftrag erteilt wird, wenn der Lagerbestand eines bestimmten Wertes auf die Höhe des Bedarfs für ein Vierteljahr gesunken ist. Hierfür bietet der Verbrauch des vorhergehenden Vierteljahrs einen Anhalt. Die Druckauflagen bewegen sich im allgemeinen zwischen 500 000 Bogen für die weniger gangbaren und schwieriger herzustellenden und 2 000 000 Bogen für die gangbaren Markensorten; die Auflagen für Postanweisungen und gewöhnliche Postkarten sind höher. Rücksichten auf die Beschäftigung des Personals und der Maschinen haben im allgemeinen keinen Einfluß auf die Bestellung neuer Auflagen; nur vereinzelt werden Auflagen vorzeitig, d.h. bevor der Bestand auf den Bedarf für ein Vierteljahr gefallen ist, in Auftrag gegeben, wenn damit auf Grund technischer Vorteile eine Verbilligung der Herstellung verbunden ist, und Zweifel an der Absatzfähigkeit nicht bestehen“¹.

Einem anderen Bericht kann man entnehmen, dass die Teilauflagen von Buchdruckmarken in der Regel eine oder zwei Millionen Bogen, d.h. 100 oder 200 Millionen Briefmarken, betragen.²

Bis 1920 funktionierte dieses System anscheinend gut, danach aber nicht mehr, da infolge der häufiger werdenden Portoerhöhungen der zukünftige Bedarf der Briefmarkenwerte schlecht abgeschätzt werden konnte. Die folgende Tabelle zeigt die fertiggestellten und gerade in Herstellung befindlichen Bestände der Reichsdruckerei an Marken der kleineren Werte im Dezember 1921, also kurz vor der Portoerhöhung vom 1.1.1922, die die meisten dieser Marken überflüssig machte. Wie die Tabelle zeigt, lagerten in der Reichsdruckerei zu diesem Zeitpunkt 95 Millionen 5-Pfennig-Marken (Mi 158) und 124 Millionen 30-Pfennig-Marken (Mi 162). 50 Millionen 10-Pfennig-

¹ Schreiben der Direktion der Reichsdruckerei (RD) (Rubach) an RPM vom 19.8.1921, BArch R 4701/7869, Bl. 78.

² Nachweisung über verbliebene Restbestände alter Postwertzeichen nebst Angabe der Lieferzeiten vom 2.4.1924, BArch R4701/7908.

Den kompletten Beitrag lesen Sie in

Infla-Berichte 282

Sie können einzelne Hefte
zum Preis von 5 Euro (4 Euro für Mitglieder)
unter

INFLA-Berlin Verlags GmbH - Literaturversand
Wilhelm Keppler
Maybachstr. 17
71735 Eberdingen

Wilhelm.Keppler@web.de

bestellen.